

Mit Tempolimits gegen den feinen Dreck in der Luft Im Grazer Becken und in Tirol wurden belastete Regionen zu Feinstaub - Sanierungsgebieten

Im Grazer Becken und in Tirol - im Winter oft von Inversionswetter und daher auch Feinstaub betroffen - wurden belastete Regionen zu Sanierungsgebieten. Mit Tempolimits und Partikelfilterpflicht.

Graz/Innsbruck - Der Herbst hatte gerade erst begonnen, als es am 8. Oktober bereits wieder die ersten Grenzüberschreitungen der erlaubten Feinstaubwerte in der Grazer Luft gab. Die Saison in der am stärksten belasteten Stadt Österreichs ist eröffnet. Gleichzeitig gibt es in der Landespolitik langsam etwas mehr Bewegung im Kampf gegen die Schadstoffe im Grazer Becken.

Ausgeweitete Gebiete

Wie in Tirol wurden in der Steiermark einerseits die Feinstaubsanierungsgebiete ausgeweitet, andererseits wurde in der Landtagssitzung vor einer Woche auch ein Antrag der Grünen für die Ressort übergreifende Finanzierung eines Maßnahmenpakets einstimmig angenommen. Im Landesbudget 2006 soll eine gemeinsame Dotierung für Maßnahmen gegen die giftigen Partikel in der Luft aus den Ressorts für Verkehr, Umwelt, Wirtschaft und Gesundheit vorgenommen werden.

Neben Graz, Hartberg, Voitsberg und Köflach wurden zudem ab sofort auch kleinere Gemeinden im Bezirk Graz-Umgebung wie Hausmannstätten, Pirka, Raaba, Seiersberg, Bärnbach und Rosental an der Kainach zu Staubproblemlagen erklärt.

In Tirol wird ab Allerheiligen gleich mehr als die Hälfte der Bevölkerung in einem „Sanierungsgebiet“ leben. Betroffen sind das gesamte untere Inntal von Kufstein bis einschließlich des Zentralraums Innsbruck und die Hälfte des Oberlandes bis nach Haiming: 69 Gemeinden auf einem Abschnitt von 120 Kilometern. Das bisherige Sanierungsgebiet von Wörgl bis Hall wird damit verdoppelt.

Mit dieser „Sanierung“ wird auf die Belastungen im Jahr 2002 reagiert. Die verzögerte Reaktion ist im Immissionsschutzgesetz-Luft vorgeschrieben: Voraussetzung für die Maßnahmen ist eine umfangreiche Status- und Ursachenerhebung des Umweltbundesamtes. Demnach wurden in Tirol 2002 die Grenzwerte für Feinstaub öfter als erlaubt überschritten: am häufigsten, an 50 Tagen, in Innsbrucks Gewerbegebiet Reichenau, im Zentrum der Landeshauptstadt 40-mal.

Vier Staubquellen

Das Umweltbundesamt hat beim Feinstaub vier Verursacher ausgemacht: den Straßenverkehr zu 38 Prozent, wobei gut die Hälfte auf Diesel-Pkws, die andere auf Lkws, davon großteils auf den Transit, entfällt; und zu je 16 Prozent den Hausbrand, die Bauwirtschaft sowie den Abbau von Gesteinen und Schotter.

Das Land will mit einem „Mix an Maßnahmen“ (Verkehrsreferent Hannes Gschwentner) reagieren. Verschärfte Umweltauflagen sind für Gewerbe- und Industriebetriebe vorgesehen. Präventiv ist an kurzfristige Tempolimits (100 statt 130 Stundenkilometer für

Personenwagen) gedacht, wofür bei Inversionswetterlage die neuen „Verkehrsbeeinflussungsanlagen“ an Autobahnen (VBA) erstmals in Betrieb genommen werden.

Zudem tritt das Lkw-Nachfahrverbot zwei Stunden früher als bisher, also um 20 Uhr (bis 5 Uhr), in Kraft. Die Ausnahme für die neueren, saubereren Euro-4-Lkws, die laut Transitforum (TfA) von den Fachabteilungen des Landes abgelehnt worden sei, wird vom TfA heftig kritisiert.

Für „Off-Road-Fahrzeuge“, also Baumaschinen und Traktoren, wird das Nachrüsten von Partikelfiltern verpflichtend. Hingegen hat Gschwentner die Förderaktion für den Einbau von Filtern bei Diesel-Pkws wieder abgeblasen, weil nur 20 der 69 Gemeinden zur Zusatzfinanzierung von 150 Euro pro Auto bereit waren.

Grünes Lob

Die Tiroler Grünen haben den Landesrat aufgefordert, an der Aktion dennoch festzuhalten. Während es in der Steiermark von Grünen-Umweltsprecherin Edith Zitz bescheidenes Lob am Maßnahmenpaket des VP-Umweltlandesrates Johann Seitinger gab.

Etwa für die angestrebte genaue Bestandsaufnahme vom Reduktionspotenzial und die jährlichen Investitionskosten. Außerdem soll es Ressort übergreifende Arbeitsgruppen geben. (bs, cms)

Link zum Online-Artikel:

<http://derstandard.at/?url=/?id=1837849>